

Gedanken zu Konflikten im Nahen Osten

Auswirkungen auf die europäische Sicherheitspolitik

Jörg Kunze

Warum ist der Nahe Osten für uns in Europa von essenzieller Bedeutung? Die Nahost-Region erstreckt sich über ein Gebiet von circa 3.500 x 4.000 Kilometern. Sie reicht von der Westgrenze Ägyptens bis zur Ostgrenze des Iran und von der türkischen Schwarzmeerküste bis zur Südspitze der Arabischen Halbinsel am Golf von Aden. Mit ca. 500 Millionen Einwohnern ist die Bevölkerung dieser Region mit der der Europäischen Union vergleichbar, wobei zwei Drittel der Gesamtbevölkerung allein durch die Einwohner Ägyptens, der Türkei und des Iran gestellt werden. Die israelische Bevölkerung trägt nur mit knapp zwei Prozent dazu bei.

Zusätzlich beherbergt die Region die heiligen Stätten von drei Weltreligionen, deren Anhänger selbstverständlich einen ungehinderten Zugang zu ihren Heiligtümern suchen.

Nicht erst seit dem Ende des Osmanischen Reiches, aber spätestens seit diesem Zeitpunkt sind wir Europäer maßgeblich in das Wohl und Wehe dieser Länder involviert. Die Region leidet noch heute unter permanenter Einmischung beziehungsweise Beeinflussung durch europäische, aber auch andere global agierende Staaten und blickt auf eine lange Geschichte der Fremdeinflussnahme zurück.

Geheimes Sykes-Picot-Abkommen

Beispiele dafür sind die interessengeleitete und relativ willkürliche Aufteilung der Region im Jahr 1916, die mit den Namen Sykes und Picot verbunden ist, die Deklaration des britischen Außenministers Balfour im Jahr 1919 sowie die Resolution 181 der Vereinten Nationen (UN) im Jahr 1947, die eine Grundlage für die Aufteilung Palästinas und mithin eine Grundlage für die Staatsgründung Israels mit allen daraus resultierenden (konfliktbehafteten) Entwicklungen der letzten 80 Jahre bilden.

Auch der Iran war nach dem St. Petersburger Abkommen von 1907 vorübergehend in eine britische, eine russische und eine neutrale (persische) Zone aufgeteilt. Das Ganze wiederholte

sich dann 1941 im Rahmen des Zweiten Weltkrieges und gipfelte 1953 im Sturz der Regierung Mossadegh durch Aktivitäten der US-amerikanischen und britischen Geheimdienste. Auch die „Befreiung“ des Irak von seinem autokratischen Herrscher Saddam Hussein durch eine von den USA angeführte Koalition ist ein weiteres Beispiel dafür und vielen geneigten Lesern sicher noch in Erinnerung.

Wirtschaftliches Interesse an der Region

Verkehrs- und Transportwege von strategischer Bedeutung durchqueren den Nahen Osten. Angefangen von der antiken Seidenstraße, die durch die Türkei und den Iran verläuft, bis hin zu den global wichtigen Seeschiffahrtsstraßen vom Persischen Golf durch die Straße von Hormus und vom Golf von Aden durch die Meerenge des Bab el-Mandeb und das Rote Meer über den Suezkanal zum Mittelmeer. Die unverändert hohe Bedeutung dieser Verkehrswege wird unter anderem auch heute noch durch die Belt and Road-Initiative-Initiative der Volksrepublik China und die Bemühungen anderer global agierender Staaten in Form von Planungen zu eurasischen Transitkorridoren durch die Region reflektiert.

Kristallisationspunkt ausländischer (also auch europäischer) Interessen in der Region sind die dort konzentrierten Vorkommen fossiler Rohstoffe wie Erdöl und Erdgas, von denen ganze Volkswirtschaften abhängig sind. Der Wettlauf um diese Rohstoffe reflektiert sich in der besonderen Bedeutung der Gemeinschaft erdölexportierender Länder (OPEC).

Die Region bildet zudem einen lukrativen Absatzmarkt für europäische Wirtschaftsgüter und Hightech-Erzeugnisse, darunter auch Produkte der Rüstungsindustrie. Hinter den USA, Russland und China folgen Frankreich, Deutschland, Großbritannien und Italien. Circa 30 Prozent der weltweit exportierten Erzeugnisse dieser Branche gehen in den Nahen Osten.

Aktuelle Konflikte in der Region

Im Brennpunkt der aktuellen Betrachtungen steht der Konflikt in Gaza mit über 60.000 Toten und der Vertreibung von über 90 Prozent der Bevölkerung aus ihren Wohngebieten, was zu katastrophalen Umständen bei der Versorgung der dortigen Bevölkerung mit daraus resultierenden Genozid-Vorwürfen an die israelische Regierung führt. Flankierend dazu kommen die anhaltenden bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen

AUTOR

Dipl.-Ing. Jörg Kunze ist Oberst a. D. und war in seiner letzten Dienstverwendung Direktor des Seminars für regionale Sicherheit am George C. Marshall Center.

israelischen Siedlern und palästinensischen Einwohnern im Westjordanland, der Kampf Israels gegen die Hisbollah im Libanon mit allen resultierenden Kollateralschäden unter der Bevölkerung, der Infrastruktur und den Einrichtungen des Staates sowie Kampfeinsätze der USA beziehungsweise Israels gegen die Huthi-Milizen im Jemen und deren Angriffe gegen die internationale Seeschifffahrt und unmittelbar gegen Israel.

Hinzu kommt der seit Jahrzehnten andauernde verdeckte Konflikt zwischen der Islamischen Republik Iran und Israel, der nach zwei zeitlich und räumlich begrenzten Angriffsoperationen beider Staaten gegeneinander in die zwölfjährige israelisch-amerikanische Luftkriegs- und Sabotagekampagne gegen den Iran und dessen Atomprogramm im Juni sowie gegen Schlüsseleinrichtungen des iranischen Regimes, dessen Streitkräfte und die iranische Öl- und Gasversorgung gipfelte.

Auch der Staat Syrien befindet sich nach einem 13-jährigen Bürgerkrieg unter dem Assad-Regime und mit dem Einwirken verschiedener Staaten von außen auf dem Weg in eine ungewisse Zukunft mit andauernden Kämpfen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen beziehungsweise Ethnien. Darin sind auch weiterhin externe Akteure wie Israel und die Türkei sowie nicht-staatliche Akteure wie die Terrororganisation „Islamischer Staat“ verwickelt.



[Grafik: mawibo media]

Selbst nach mehr als 20 Jahren seit dem Sturz des Hussein-Regimes im Jahr 2003 ist die Zukunft des Irak auch weiterhin ungesichert und unterliegt der Einflussnahme regionaler Akteure wie dem Iran oder den Staaten der Arabischen Halbinsel.

Schließlich tobt auch im Jemen seit 2015 immer noch ein Bürgerkrieg, der durch eine von Saudi-Arabien angeführte Koalition arabischer Staaten mit Unterstützung der USA und Großbritanniens am Köcheln gehalten wird.

Sicherheitspolitische Handlungsfelder

Als Nutznießer des globalen Handels sollten wir Europäer uns aktiv an der Suche nach Konfliktlösungen im Nahen Osten beteiligen. Da wir mit den unterschiedlichen Konfliktparteien Wirtschafts- und Handelsbeziehungen unterhalten, sollten wir eine allzu einseitige Parteinahme vermeiden, um unsere Rolle als Vermittler, Mediator oder Hilfeleistender glaubhaft wahrnehmen zu können.

Darüber hinaus sollten wir uns bei der Umsetzung des Völkerrechts nicht dem Vorwurf der Parteinahme oder des Anlegens

unterschiedlicher Maßstäbe aussetzen. Dies wird uns von UN-Mitgliedstaaten, die nicht Mitglieder oder Kooperationspartner westlich dominierter Bündnisse oder Organisationen sind, immer wieder vorgeworfen. Es ist für eine interessierte Öffentlichkeit schwer nachvollziehbar, wieso Russland oder Israel ein Selbstverteidigungsrecht nach Artikel 51 der UN-Charta für ihre Kampfhandlungen proklamatorisch in Anspruch nehmen können und dem Iran dieses Recht nicht zugestanden wird. Ebenso schwer nachzuvollziehen ist, wieso Pakistan, Indien und Israel als Nuklearwaffenstaaten nicht sanktioniert werden, wohingegen der Iran schon vor dem Erlangen dieses Status Ziel einer bewaffneten Intervention wird.

Art. 51 der UN-Charta setzt voraus, dass „ein Staat nachweisen muss, dass er Opfer eines bewaffneten Angriffs geworden ist, und dass die Maßnahmen, die er ergreift, verhältnismäßig

und notwendig sind“. Außerdem gilt der Selbstverteidigungsfall nur solange, bis der Sicherheitsrat die zur Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit erforderlichen Maßnahmen getroffen hat.

Fluchtursachen möglichst beilegen

In der aktuellen Diskussion in Europa spielt das Eindämmen illegaler Migration eine große Rolle. Wenn wir die Migration nach Europa eindämmen oder kontrollierbar machen wollen, sind wir gut beraten, die Fluchtursachen vor Ort zu beheben, indem wir aktiv zur Konfliktlösung beitragen.

Eine weitere Fluchtursache sind die massiven Veränderungen der Umwelt. Jeder bewaffnete Konflikt, so auch der Krieg in Gaza, hat massive Veränderungen der Umwelt zur Folge. Der CO₂-Fußabdruck dieses Konfliktes hat die Dimension eines Staates wie z.B. Zentralafrika. Würden wir die globale Reduzierung von CO₂ ernst nehmen. Sollten wir erhebliche Anstrengungen unternehmen, um die meisten der weltweit noch herrschenden Konflikte zu lösen.

In eigener redaktioneller Verantwortung